

Stoppok

# Kurze Wege zum prima Klima



Eigentlich ist doch alles nicht so schlimm mit dem Klima, da wird auch viel übertrieben. Wenn jeder Rockstar sich ein Beispiel an John Bon Jovi nehmen würde, hätten wir in kürzester Zeit den Zeiger von zehn nach zwölf auf fünf nach zwölf rumgerissen, kein Thema. John hat zum Beispiel in seinem Privatjet nur Energiesparlampen, und für jeden Flug tauscht er sogar im Gegenzug in seiner kleinen Villa auch noch ne Lampe aus. Das ist doch ganz vorbildlich. Und dann die schönen Konzerte, wo alle ein ganz tolles Klimaschutzgefühl entwickeln, ich sag nur Live Earth, da geht doch was. John soll jetzt sogar seine eigene Birne durch eine Energiesparbirne ersetzt haben, doll. Keith Richards übrigens schon länger, der war ja schon immer etwas weiter vorne.

Aber auch wir, die gewöhnlichen Durchschnittsrocker, sind in der Verpflichtung und können eine Menge zum Klimaschutz beitragen. Eine hinlänglich bekannte Aktion, die ja schon seit langem erfolgreich läuft und dank der kräftigen Unterstützung der heimischen Gitarrenindustrie möglich wurde, sind die Sammelflüge von Gitarren aus Asien. Ich weiß noch, wie ich in den frühen Siebzigern – wie viele meiner Kollegen auch – nach Taiwan oder Korea geflogen bin, um mir günstig ein schickes Brett zu schnappen. Das war natürlich umwelttechnisch eine Riesensauerei, und deshalb tat man sich zusammen und orderte gleich einen ganzen Haufen an Äxten, damit nicht jeder einzeln rüberfliegen musste. Das sparte doch einiges an Umweltbelastung ein. Derart gute Taten regten das Umweltbewusstsein der Krabbenindustrie an, und sie dachten, bevor die großen Flugzeuge leer wieder nach Hause fliegen, tun wir doch unsere Krabben rein und lassen die dann von den asiatischen Mitmenschen schön pulen. Da haben wir nicht nur was für die Umwelt gemacht, sondern den flinken Asiaten auch noch zu einer Tätigkeit verholfen; war ja sonst nicht viel los da. Außerdem kamen die dadurch arbeitslos gewordenen Krabbenpuler unterschiedlichster Nationalität jetzt wieder mehr zum Gitarrespielen.

Nun mussten natürlich die mittlerweile nackten Krabben wieder in die Heimat zurück. Da schnappte man sich einfach Maschinen, die vorher zum Beispiel guten alten schottischen Whiskey in die Diaspora karten, und war da wieder umwelttechnisch auf der sicheren Seite, weil die ja sonst auch leer zurück geflogen wären.

Mit den Jahren sind inzwischen alle Industriefirmen auf diesen Ökozug, äh, -flug gesprungen, und mittlerweile gibt es nur noch selten einen umweltver-

schmutzenden Leerflug. Letztes ist mir das noch bei einem 12-Volt-Netzteil für irgendeinen Bodeneffekt aufgefallen, das roch so, als ob vorher Fisch im Flugzeug gewesen war. Das nimmt man natürlich für unsere Enkelkinder gerne in Kauf.

Neulich kam mir der Gedanke, auch wenn ja alles schon sehr fein aussieht mit dem Klima, warum sollte man nicht trotzdem doch noch etwas mehr tun. Wer weiß, wofür es gut ist. Man könnte zum Beispiel die kleinen Zwischenräume in den Jets ausnutzen, um das dreckige Geschirr von uns nach Asien zu fliegen, um es da abwaschen zu lassen. Da könnte man hier komplett auf die umweltbelastenden Spülmaschinen verzichten, hätte sich die Sauerei gespart und drüben wieder ein paar Kinder von der Straße geholt. Die Abholung vom Haus zum Flughafen könnten wiederum die Leute vom China Express oder Pizzataxi besorgen, dann haben die auch keine Leerfahrten. Selbst das leidige Saitenwechseln könnte man auf diese Art erledigen. Außerdem spart man sich den Roadie, der ja meist mit dem KFZ anreist, natürlich leer wieder nach Hause düst und ansonsten auch ganz schön die Umwelt belastet.

Tja, es ist einfach ein dolles Gefühl, wenn man sich engagiert und der Welt dadurch etwas zurückgeben kann. Seitdem Frachtschiffe die Weltmeere durchqueren, besteht natürlich auch die Möglichkeit des Containershippings. Aber was machen wir angesichts von sechs Wochen Fahrzeit mit den frischen und nackigen Krabben?

© STOPPOK 2007